

Krämerseelen in der Politik

Bismarck charakterisiert England Von Dr. H. Trautmann

Bismarck hat die Methoden der Politik Englands sehr klar erkannt. Seine Feststellungen und Erkenntnisse sind heute für uns während des Entscheidungskampfes gegen England besonders wertvoll. Am meisten fiel sich Bismarck an der englischen Decelei. In Tirpis hat der alte Fürst zurückblickend auf seine reichen Lebenserfahrungen geäußert: „Die Engländer sind nun einmal Krämerseelen in der Politik.“

Drei Grundzüge der englischen Politik hat Bismarck festgestellt: Die Ausbreitung von revolutionären Grundrissen in Europa. — Alle politischen Handlungen werden mit idealistischen Schlagwörtern verbrämt. — Alle anderen Völker werden für die eigenen Zwecke skrupellos ausgenutzt.

Schon im Jahre 1855 hat Bismarck zum ersten Mal festgelegt: „Die klügsten Engländer... denken sich das ganze Festland wie eine Pulvermine, an die sie nur den Funken zu legen brauchen, um jeden widerwilligen Monarchen in die Luft zu sprengen. Der Kalkül wäre aber nur da richtig, wo Schwächling und Bullenfab auf dem Thron säßen.“ Und in seinen „Gedanken und Erinnerungen“ spricht Bismarck mit Erbitterung von einem Auspruch Palmertonnes aus dem Jahre 1851, in dem England als der einseitige Selbstdienst eines jeden für seine Freiheit kämpfenden Völker bezeichnet worden war.

Gegen das Asylrecht

Im letzten Jahrzehnt seiner Kanzlerschaft hat sich Bismarck besonders gegen das Asylrecht wenden müssen, das England allen revolutionären Gestalten anderer Länder gewährte. Dazu kam die englische Ausfuhr von revolutionären Schriften und Propagendagenossen in das gesamte Europa. Über diese verantwortungslose Politik hat Bismarck Worte gefunden, die ganz in die heutige Zeit passen:

„Die Völker Europas wohnen infolge der heutigen Verkehrsverhältnisse so nahe aneinander, daß es keinem auf die Dauer möglich sein wird, die Sicherheit und das Wohlergehen seiner Nachbarn als eine gleichgültige Sache zu behandeln. Wenn der eine ein Gift, das eine Land auf die anderen beliebig seinen Unrat, seine Gifte, seine Mörder und Räuber, seine Brandbriese über die Grenze wirft, so wird der Empfänger, der in England mit dem Christentum verträglich ist, darüber leicht hinweggehen, solange keine Rückwirkung erfolgt.“

Nicht weniger scharf hat sich Bismarck gegen die englischen Phrasen von Zivilisation und Menschlichkeit gewandt. Bekannt ist die Empörung, die Bismarck ergriff, als die Besetzung von Paris nicht vorwärtsdrängte, da die deutschen Truppen es nicht beschossen. Noch in den „Gedanken und Erinnerungen“ zitiert die Empörung darüber nach, daß die Ansicht, die Festung Paris nicht wie jede andere Festung angreifen zu dürfen, „auf dem Umweg über Berlin in unser Lager“ aus England gekommen sei „mit der Redensart von dem Reflekt der Zivilisation“ und anderen in dem Gant der öffentlichen Meinung in England üblichen und wirksamen Wendungen der Humanitätsgeföhle, deren Betätigung England von allen anderen Gegnern erwartet, aber seinen eigenen Gegnern nicht immer zugute kommen läßt. („Gedanken und Erinnerungen“, II, 113.)

Englische Phrasendrescherei

Ähnlich war es, im Jahre 1877. Da verteilte England den Plan, das Deutsche Reich und die Türkei gegen die Russen beizugehen solle. Der englische Hintergedanke dabei war, daß sich das Deutsche Reich als „Humanitätsgeföhle“ mit seinem Nachbar verfeinde. Ironisch äußerte Bismarck dazu, daß dies nur „im Interesse der Menschlichkeit, wie die Times in Demonstration und die Königin Viktoria uns ans Herz legte“, geschehen sollte.

„Menschlichkeit, Friede und Freiheit“, so fährt Bismarck fort. „Mit immer ihr Wort an, denn es nicht Christentum und Ausbreitung der Segnungen der Sittung unter Wilden und Halbbarbaren sein kann, zur Abwechslung. In Wahrheit aber schrieben die Times und die Königin im Interesse von England, das mit dem untern nichts gemein hatte. Das Interesse Englands ist, daß das Deutsche Reich mit Rußland schlecht steht; unter Interesse, daß wir mit ihm so gut stehen, als es der Sachlage nach möglich ist.“

Erkanntes Britannien

Dieser Versuch Englands, Deutschland mit Rußland zu verfeinden, lag ganz auf der alten politischen Linie Englands, das, wie Bismarck dazu feststellte, immer darauf ausgegangen sei, „unter den Mächten des Kontinents Zwietracht zu stiften oder zu erhalten, und sich des einen gegen den andern zu bedienen, so daß sie zu Englands Vorteil geschwächt und geschädigt wurden“. Erst habe der Kaiser in Wien für England Kriege führen müssen, dann Preußen, so fährt Bismarck fort.

Ebenso bezeichnend ist die Äußerung Bismarcks in den „Gedanken und Erinnerungen“ (I, 310), daß man selbst in der Lage eines hilfbedürftigen englischen Freundes nicht mehr als platonisches Wohlwollen und belehrende Briefe und Zeitungsaufsätze von England zu erwarten habe. Ohne Friedrich des Großen Siege hätte England Friedrich schon früher fallen lassen. („Gedanken und Erinnerungen“ II, 233). Und in den achtziger Jahren hat Bismarck noch den bezeichnenden Ausspruch: „Im England zum Bundesgenossen zu haben, muß es eher als wir im Krieg sein und unieres Bestandes bedürfen. Wir werden, wenn wir früher in den Krieg geraten, auf den Bestand Englands freilich vergeblich warten, auch wenn letzteres jenseitig politische Voraussicht hätte, um sich die Gefahren seiner Lage nach einer Niederlage Deutschlands vollständig klarzumachen.“

Frankreich hat die Nichtigkeit dieses Ausspruches im Frühjahr 1940 an sich erfahren müssen.

Unzuverlässigkeit

Am meisten von allen englischen Untugenden hat Bismarck die englische Unzuverlässigkeit abgelehnt. In Band III seiner „Gedanken und Erinnerungen“ Seite 147 und 149 schreibt er dazu:

„Die Politik einer jeden Großmacht wird immer wandelbar bleiben im Wandel der Ereignisse und Interessen, aber die englische ist darüber hinaus von dem Wandel abhängig, welcher sich durchschnittlich alle 5 bis 10 Jahre in dem Personalbestande des Parlaments und des Ministeriums zu vollziehen pflegt. England gehört eben zu den schwachen Mächten, mit denen nicht nur kein ewiger Bund, sondern auch keine Sicherheit zu schließen ist, weil daselbst die Grundlage aller politischen Beziehungen wandelbar ist, als in allen anderen Staaten...“

Der englische Premierminister Salisbury lehnte im Jahre 1889 das Bismarcksche Bündnisverbot mit den bezeichnenden Worten ab: „Nest herrscht die Demokratie, und mit ihr ist persönliches und Parteiregiment eingezogen, welches jede englische Regierung in unbedingte Abhängigkeit von der Aura popularis gebracht hat.“ (Gr. Politik Bd. IV, 405.) Popular beherrschte der englische Premierminister selbst die Bismarcksche Ansicht von der englischen Unzuverlässigkeit.

Es ist sehr beachtenswert, daß sich die Urteile Bismarcks über die Politik Englands mit den Ansichten Friedrichs des Großen decken. Das ist in der Tat kein bloßer Zufall, sondern es liegt darin zweifellos die überzeitliche Gültigkeit gewisser englischer Grundfälle über Jahrhunderte hinweg. Grundfälle, die uns Deutschen immer fremd geblieben sind, die wir immer aufs schärfste bekämpften.

schonungen durchaus in diesen überholten Gedankengängen fuhren und immer die weiße Masse als Ausgangspunkt annehmen, sind sie für eine Neuordnung der Erde nur bedingt gültig. Die Aufteilung nach fünf willkürlich angenommenen Kontinenten, in denen das völkerverbindende Meer überhaupt unberücksichtigt gelassen wurde, trägt der neuen Auffassung vom Lebensraum als einem organischen Gebilde nicht Rechnung und muß daher fallengelassen werden. Während die Sowjetunion als ein solcher rassistisch und ideologisch abgeschlossener Lebensraum sich weit über die bisherige europäische Grenze am Iral bis an den Bug erstreckt, tritt uns andererseits erstmalig die Vereinigung Germaniens mit dem klassischen Mittelmeerraum entgegen und im fernsten Osten entwickelte sich die neuasiatische Hemisphäre. Afrika, die notwendige Ergänzung unseres eigenen Raumes, und Australien werden auf neue Sicht hin Objekte der Weltpolitik sein. Am deutlichsten tritt uns der Weltplan der bisherigen Einteilung nach Kontinenten in Amerika entgegen, wo der Kampf um die Ausdehnung der Herrschaft Nordamerikas auf Iberoamerika geht. Amerika, das in der Monroe-Doktrin zuerst den Gedanken des Lebensraumes vertrat, erhebt trotzdem heute als letzter Vertreter der Welt die Ansprüche, wenn nicht auf die Beherrschung des Erdalles, so doch wenigstens auf das Amt des Weltfriedensrichters. Die Neugliederung der Erde wird dadurch jedoch nicht aufgehoben, denn sie entspringt den Notwendigkeiten eines Zeitalters, denen heute zum Sieg verholfen wird.

Erdgliederung nach Lebensräumen

Zusammenbruch der britischen Weltreichsidee

H. R. S. Wien, 24. 1.

Im Großen Saal der Urania sprach gestern abend Dr. Colin Ross über die Neugliederung der Erde und das neue Weltbild.

Das Ringen unserer Tage ist nicht ein Kampf um Kolonien und Absatzmärkte, nicht ein Streben nach politischer Vorherrschaft, sondern die Neuordnung einer grundsätzlichen Neuordnung der Erde. Die demokratisch-liberalistische Zivilisations- und Fortschrittsidee, die niemals eine Menschheitsidee war, sondern der Gedanke der britischen Welt Herrschaft, der von Millionen zugläubig verkostet wurde, bricht in dem Augenblick zusammen, da man durch die ungeheure technische Entwicklung unseres Zeitalters die Voraussetzungen zu ihrer Verwirklichung gegeben waren. Denn mit zwingender Notwendigkeit tritt gerade jetzt klar zutage, daß die Vordringlichkeit eines Weltreiches ein Schemen war, an dessen Stelle die Notwendigkeit eines Weltbildes tritt, das allen Völkern gerecht wird: die universale Weltidee wird von der regionalen abgelöst, womit jeder Traum von politischer, aber auch religiöser Beherrschung des Erdalles kein Ende findet. Diese Vorstellung eines Weltreiches, die ohne ja gegen die übrigen Völker der weißen Rasse den Farbigem aufzwingen wollte, mußte Schiffbruch erlitten, da sie ihren idealen Gehalt nicht verwirklichen konnte, weil in dem Versprechen von Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit gipfelte.

Da unsere bisherigen geographischen An-

Neugierige Polen beobachten einen P.R.-Filmbericht



Der Filmbericht einer Propagandakompanie hat seine Kamera zur Aufnahme im Osten aufgestellt. Neugierig umkreisen ihn die Polen, die einen solchen Apparat noch nicht gesehen haben.

PR. — Rinos — Scherl — Wlaba

Neubildung deutschen Bauerntums 1940

125.000 Menschen wurden bisher angesiedelt

Berlin, 24. 1.

Der Sachbearbeiter des Reichsernährungsministeriums, Ministerialdirektor Dr. Krummer, veröffentlicht in der „N. S. - Landpost“ einen Bericht über die Neubildung deutschen Bauerntums im Jahre 1940. Die Arbeit im Osten stand in diesem Jahre im Vordergrund. Während der Reichskommissar für die Festigung deutschen Volkstums den Auftrag erhielt, zur Neugeschaffung des deutschen Siedlungsbodens im Osten geschäftliche zuzuführen und sie in neue Siedlungsgebiete zu bringen, war der Reichsernährungsminister beauftragt, die Neubildung deutschen Bauerntums in diesen Gebieten durchzuführen. Etwa 180.000 umgesiedelte Deutsche, überwiegend Angehörige des Landvolks, sind in den letzten Ostmonat geführt worden.

Reichsernährungsministerium und Reichsnährstand waren für diese Siedlungsarbeit weitgehend vorbereitet. Die Arbeit der Siedlungsbehörden und Siedlungsgesellschaften umfaßt vier Gruppen: Zweckmäßige Unterbringung der Umsiedler und ordentliche Ausstattung der Höfe, Wiederaufbau kriegsbeschädigter Betriebe, Austausch kriegsbeschädigter volksdeutscher Betriebe gegen polnische Grundstücke, Weiterarbeit an der Haupt- und Kreisplanung. Zur Durchführung dieser Arbeiten wurden im Osten zwei neue Siedlungs- und Umlegungsbehörden sowie elf neue Kulturämter eingerichtet und vier neue Siedlungsgesellschaften gegründet.

Bisher wurden im Osten 23.000 Umsiedler, etwa 125.000 Menschen, auf rund 320.000 Hektar wieder abgesetzt und von den Siedlungsgesellschaften in Betreuung genommen. Durch die Siedlungsgesellschaften wurden den Umsiedlern zusätzlich übergeben 528.000 Doppelzentner Saat-

und Vorratsmengen, 4150 landwirtschaftliche Großmaschinen, 37.750 mittlere Maschinen und Wagen, 7800 Kleinmaschinen und Geräte aller Art. Zu dem vorhandenen lebenden Inventar wurden noch 4900 Pferde, 24.400 Stück Rindvieh und 50.000 Stück Schweine und Schafe gegeben. Die polnischen Höfe entsprechen meist nicht deutschen Anforderungen. 13.700 Hofstellen sind schon überholt worden. Dazu kam im Zuge des Wiederaufbaues kriegsbeschädigter Gebäude die Neuerrichtung oder Wiederherstellung von 1000 Gehöften.

Aber die künftigen Aufgaben sind ausgeführt, daß bei der Siedlungsarbeit das Schwergewicht auf die Gründung von Erbhöfen im Umfang von gut abgerundeten Familienwirtschaften gelegt wird. Daneben werden in jedem Dorf einige größere Höfe und auch kleinere Aufstieghöfe für Handwerker und Landarbeiter Platz haben. Die Neubauernhöfe im Osten werden zweckmäßig ohne Anzahlung gegen eine Rente überlassen, die unter Beachtung bäuerlicher Lebensweise, ordentlicher Wirtschaftsführung und angemessener Ausbildung der Kinder tragbar sein muß. Von den Siedlungskosten ist die Rente völlig gelöst.

Der Bericht teilt weiter mit, daß auch die Vorarbeiten für den Wiederaufbau im Westen in vollem Gange sind. Die Neuordnung in den südwestdeutschen Gebieten wird in großem Ausmaß vauernsiedler für die West- und Ostgebiete freimachen. Im Alkreich sind wesentliche Aufgaben in Thüringen und im Regierungsbezirk Stade zu erwähen, wo durch Umlegung und Siedlung für mehr als 20.000 Menschen gesunde Lebensbedingungen geschaffen werden. Daneben wurden die Vorarbeiten zur Besiedlung der großen Moorflächen weitergeführt. Der Gesamtanfall an Siedlungsarbeit ist im Kriege größer als in irgendeinem Jahre zuvor gewesen.

Ueberführung des Majors Döring nach Wien

Wien, 24. 1.

Der Sarg mit den sterblichen Überresten des in Bukarest ermordeten Offiziers der deutschen Wehrmacht, Major Döring, der auf Befehl des Führers in das Reich übergeführt wurde, traf auf seiner letzten Fahrt, begleitet von vier Offizieren, in den Morgenstunden des Freitag im Südbahnhof in Wien ein. Zum Empfang war ein Zug und Spielleute des Wachbataillons Wien ausgerückt, der beim Sichtbarwerden des Sarges, der, mit der Reichskriegsflagge bedeckt, auf den Bahnhofsplatz getragen wurde, die Ehrenbezeugungen leistete. Der Sarg wurde dann auf den Leichenwagen gehoben, um seine Fahrt zum Zentralfriedhof anzutreten, wo Samstag nachmittag die Beisetzung des Majors im Generalstab, Helmut Döring, stattfindet.

Kein Schulfrei am 30. Januar

Berlin, 24. 1.

Der Reichserziehungsminister gibt bekannt: Am 30. Januar, dem Tage der nationalen Erhebung, fällt der Schulfreitag nicht aus. In einer Schulfeier, die gegebenenfalls auch im Klassenverband abgehalten werden kann, ist auf die Bedeutung des Tages hinzuweisen.

Höchste Prädikate für den Seeres-film „Der Sieg im Westen“

Berlin, 24. 1.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat dem Seereskriegsfilm „Der Sieg im Westen“, der demnächst zur Uraufführung gelangt, folgende Prädikate zuerteilt: „Staatspolitisch wertvoll und künstlerisch wertvoll“, „volksbildend“, „jugendwert“, „Lehrfilm und feiertagsgem.“

Vorschubleistung zur Verflechtung jüdischen Vermögens

Vor einem Erkenntnisrat des Landgerichtes Wien I haben sich in mehrtägiger Verhandlung der 63jährige Karl E., die 36jährige Anna E. und der 45jährige Dr. K. wegen Vergehens gegen die Devisenverordnung zu verantworten.

Karl E. wurde nach dem Umbruch zum kommunistischen Verwalter und Geschäftsführer des Unternehmens der Gebrüder Charles Israel und Edmund Israel Bernhardt bestellt. Im Laufe seiner Tätigkeit hatte er mit Anna E. als Geschäftsführerin desselben Unternehmens vorläufig und gewerbsmäßig die ihm nach der Gesetz über die Devisenbewirtschaftung obliegenden Pflichten nicht ordnungsgemäß erfüllt. So wird den beiden zur Last gelegt, daß sie Exportkautionsleistungen geringere Beträge bezeichneten als dem vereinbarten Kaufpreisen und Exporterlösen entsprachen. Weiter ist durch ihre oberflächliche Geschäftsführung der Verflechtung des jüdischen Vermögens ins Ausland in der Weise Verschulden geschehen worden, daß sie den Erlös aus dem Warenexport Charles Israel Bernhardt und Edmund Israel Bernhardt zur Einziehung und Verwendung überließen, somit also über Forderungen in ausländischer Währung gegen Ausländer ohne Bewilligung und ohne Genehmigung verfügten.

Karl E. hat ferner in den Jahren 1938 und 1939 als Staatsbeamter, und zwar als kommissarischer Verwalter eines Geschäftsanteiles des Charles Israel Bernhardt die ihm anvertraute Gewalt missbräuchlich angewendet, und zwar in der Weise, daß er die Interessen der Juden Charles Israel und Edmund Bernhardt förderte, so daß dem Reich infolge dieses jüdenhörigen Verhaltens des kommunistischen Verwalters ein devisenwirtschaftlicher Schaden in der Höhe von 396.000 RM. erwachsen ist. Der Drittangeklagte wird beschuldigt, in den Jahren 1938 und 1939 Karl E. und Anna E. durch Arraten und Anleihen in den infirmierten Tatbeständen vorzüglich gefördert zu haben.